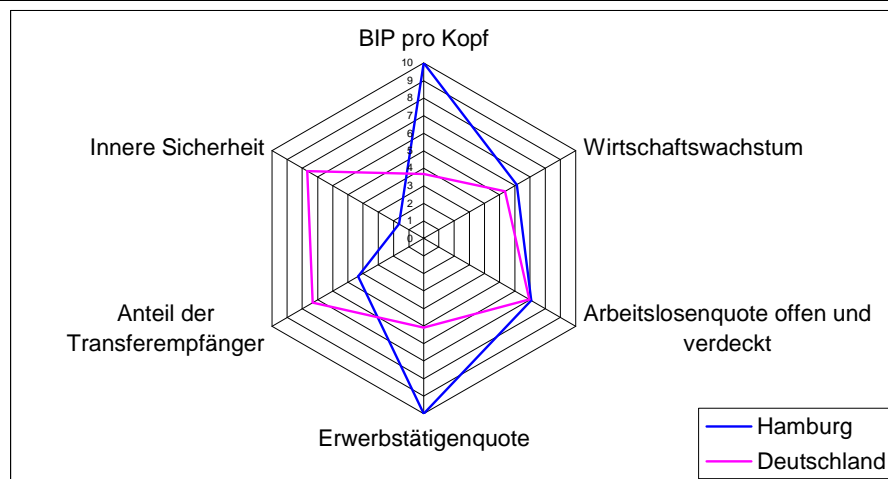


Hamburg

Kurzportrait

Größe	755 km ²	Landesregierung	1991-1993: SPD 1993-1997: SPD/ STATT Partei 1997-2001: SPD/ GAL 2001-2004: CDU/ PRO/ FDP 2004-2008: CDU
--------------	---------------------	------------------------	---

	1998	2001	2004	2006
Einwohner in Mio.	1,705	1,715	1,734	1,744
Einwohnerdichte je km ²	2 258	2 272	2 297	2309
Registrierte Arbeitslosigkeit in %	12,7	9,3	11,0	12,6
Offene und verdeckte Arbeitslosigkeit in %	14,1	10,7	11,8	13,0
BIP-pro-Kopf in €	44 000	42 800	46 600	49 200
Wirtschaftswachstum in %	3,1	1,3	1,5	2,9



Ausgangssituation

[Spitzenpositionen im Einkommens- und Beschäftigungsbereich...]

„Das Hoch im Norden.“

Im letzten Jahr musste Hamburg ungewohnt negative Schlagzeilen hinnehmen. Doch weder die Airbus-Krise noch der gescheiterte Umzug der Bahn-Zentrale konnten das positive Image der Hansestadt trüben. Viel zu groß ist die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes. Zu diesem Ergebnis kommt auch der aktuelle Bundesländervergleich. Nach wie vor ist Hamburg im Zielgrößenbereich „Einkommen“ Erstplatziertes. Doch der Stadtstaat begnügt sich nicht mit dem höchsten BIP pro Kopf aller Bundesländer, sondern er wächst auch noch schneller als seine ärgsten Konkurrenten im Bereich „Einkommen“, Bremen und Hessen. Darüber hinaus glänzt Hamburg im Bereich „Beschäftigung“ im aktuellen Beobachtungszeitraum wieder mit der höchsten Erwerbstätigenquote

aller Bundesländer, nachdem es die Spitzenposition in der vergangenen Periode an Bremen verloren hatte.

[...sind durch Schuldenlast gefährdet]

Über den wirtschaftlichen Erfolgen Hamburgs hängt jedoch das Damokles-Schwert der Verschuldung. Lediglich Berlin und Bremen weisen eine noch höhere Pro-Kopf-Verschuldung auf. Sollte das Land die finanziellen Probleme nicht in den Griff bewältigen, ist auch der wirtschaftliche Erfolg langfristig gefährdet. Schon heute müssen 13,2 Prozent des Landeshaushaltes für Zinsen ausgegeben werden. Dieses Geld fehlt an anderer Stelle.

Einkommen

[Vorbildliche Einkommensentwicklung]

Im Zielgrößenbereich „Einkommen“ liegt Hamburg deutlich wie kein anderes Land im grünen Bereich. Zurückzuführen ist dies auf das enorme Wirtschaftspotential der Hansestadt. Mit einem BIP pro Kopf von 47.800 Euro liegt es mehr als 10.000 Euro vor dem zweitplatzierten Bremen. Hessen und Bayern als dritt- bzw. viertplatzierte Bundesländer erreichen gut zwei Drittel der Wirtschaftskraft Hamburgs. Die beiden Nachbarn Schleswig-Holstein und Niedersachsen erwirtschaften gerade einmal die Hälfte der Hamburger Wertschöpfung. Auch an Dynamik mangelt es der hanseatischen Wirtschaft nicht. Während sie im vergangenen Beobachtungszeitraum im innerdeutschen Wachstumsvergleich auf Rang zehn lag, verbessert sich das Land nun auf Rang 5 und führt damit die Riege der norddeutschen Bundesländer an. Anstatt aufzuholen, verlieren die übrigen Länder im hohen Norden gegenüber Hamburg weiter an Boden. Dass diese positive Entwicklung an der Alster nicht zufällig ist, zeigt ein Blick auf den Aktivitätsbereich „Einkommen“. Hier findet man die Hansestadt im grünen Bereich. Beim Aktivitätsniveau „BIP pro Kopf“ liegt sie nach Baden-Württemberg und Hessen auf dem dritten Platz.

[Wirtschaftssektoren stärken ökonomische Entwicklung]

Die wirtschaftliche Entwicklung Hamburgs steht auf einer soliden Basis, denn sowohl das verarbeitende Gewerbe als auch der Dienstleistungssektor entwickelten sich im aktuellen Beobachtungszeitraum überdurchschnittlich. Bei Letzterem kamen starke Wachstumsimpulse aus den Bereichen Verkehr, Nachrichtenübermittlung und Gastgewerbe. Aber auch der Handel konnte im vergangenen Jahr wieder eine positive Wachstumsperformanz beisteuern. Wie wichtig der tertiäre Sektor für die Elbmetropole ist, verdeutlicht ein Blick auf den Wirkungsfaktor „Anteil der Beschäftigten im tertiären Sektor“. In diesem Bereich erreicht das Land 9,53 Punkte. Dies ist nach Berlin der zweithöchste Wert aller Bundesländer. Als Hafen- und Logistikstandort profitiert Hamburg darüber hinaus stark von der Globalisierung und der exportorientierten deutschen Wirtschaft. Betrachtet man den Container-Umschlag, ist der Hamburger Hafen in Deutschland die Nummer eins. In Europa werden lediglich in Rotterdam mehr Container gelöscht. Weltweit liegt die Hansestadt immerhin auf Rang acht.

[Profil als Logistik- und Forschungsstandort schärfen]

Um zukünftig noch stärker von dieser Entwicklung profitieren zu können, wird Hamburg die vorhandenen Kapazitäten im Bereich Hafen und Logistik noch intensiver ausbauen. Das Ziel dieser Förderung ist es, Netzwerke zu entwickeln, bei denen Unternehmen, Zulieferer, Hochschulen und Forschungsinstitute in wechselseitiger Beziehung voneinander profitieren können. Die so gesteigerte Produktivität der Unternehmen soll dann zu einer erhöhten Beschäftigung führen. Die wirtschaftspolitischen Instrumente, mit denen dieses Ziel erreicht werden soll, sind infrastrukturelle Maßnahmen, die Förderung von Forschung und Entwicklung, die Ausbildung und Qualifizierung von Arbeitskräften sowie sektorales und regionales Marketing. Insgesamt hat die Hansestadt fünf solcher Wachstumsbranchen identifiziert. Neben Hafen und Logistik sind dies Luftfahrt, Medien und IT, Life Sciences und Nanotechnologie sowie die Wirtschaftsbeziehungen zu China und der Asienhandel. Die Auswahl knüpft im Wesentlichen an bestehende Stärken der Hansestadt an. So ist Hamburg gegenwärtig nach Seattle und Toulouse der weltweit drittgrößte Standort des zivilen Flugzeugbaus. Im Bereich Life Sciences und Gesundheitswirtschaft verfügt Hamburg über zahlreiche Forschungseinrichtungen. Dazu zählen neben dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, das Heinrich-Pette-Institut, das Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin und die Arbeitsgruppe für strukturelle Molekularbiologie der Max-Planck-Gesellschaft.

[Förderung der Handelsbeziehungen mit China...]

Der Ausbau der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der Volksrepublik China verfolgt das Ziel, Hamburg als China-Zentrum in Deutschland zu etablieren und die Anzahl der chinesischen Unternehmen in der Elbmetropole weiter zu erhöhen. Daher wird es im nächsten Jahr in Hamburg erneut eine „China Time“ und einen „China Summit“ geben. Hierbei werden mit vielfältigen Programmen Einblicke in die chinesische Kultur vermittelt sowie aktuelle politische und wirtschaftliche Themen behandelt. Gegenwärtig gibt es über 400 chinesische Betriebe in Hamburg. Die Ansiedlungen der Unternehmen sind u.a. auf die Büros zurückzuführen, welche die Hansestadt in den Städten Shanghai, Guangzhou und Hong Kong unterhält. Die Attraktivität der Elbmetropole für ausländische Investoren zeigt sich auch beim Wirkungsfaktor „Direktinvestitionen“. Hier verbessert sich der Stadtstaat um 1,41 Punkte auf 7,35. Kein anderes Land konnte seine Attraktivität vergleichbar steigern. Auch die Handelsbeziehungen zwischen

China und Hamburg wachsen ständig. Allein 2006 stiegen die Exporte in das Reich der Mitte um 44 Prozent. Zugenommen haben aber auch die Geschäftsbeziehungen mit der Türkei und Russland.

[...spiegelt sich auch in der hanseatischen Unternehmensperformanz wider]

Ein Blick auf den Wirkungsfaktor „Welthandelsanteil“ bestätigt die gute Einbindung der hanseatischen Unternehmen in den internationalen Warenaustausch. Denn hier erreicht Hamburg mit 6,80 Punkten den nach Bremen zweitbesten Wert aller Bundesländer. Um den Handel mit China darüber hinaus zu forcieren, unterstützt die Handelskammer Hamburg mittelständische Firmen, die China als Produktions- oder Absatzmarkt ins Auge fassen, beim Markteintritt. Dazu werden drei bis fünf Unternehmen einer Branche in einem Firmenpool zusammengefasst und von einem Manager chinesischer Herkunft in der Volksrepublik vertreten. Die Unternehmen erhalten somit eine eigene Adresse vor Ort und können auf die politischen und wirtschaftlichen Netzwerke der Handelskammer zurückgreifen. Die positive Resonanz dieser Unterstützung kommt u.a. in der hohen Selbständigenquote bei kleineren und mittleren Unternehmern zum Ausdruck. Mit 8,01 Punkten liegt Hamburg hier unter den deutschen Bundesländern hinter Berlin auf Rang 2. Im Vergleich zur vorherigen Beobachtungsperiode konnte die Quote leicht erhöht werden. Ein Grund für diese positive Entwicklung ist das Ende 2005 überarbeitete Programm für Existenzgründung und Mittelstand. Es unterstützt kleine und mittlere Unternehmen mit Zuschüssen bei Investitionen in Hamburg. Neu ist auch die Hilfe für bestandsgefährdete Unternehmen „BG-intensiv!“. Dabei wird vorab die Sanierungsfähigkeit geprüft und wenn diese gegeben ist, die Finanzierung der Umstrukturierung des betreffenden Unternehmens unterstützt. Ein Grund für dieses Programm war die in den Jahren 2001 bis 2003 sprunghaft angestiegene Anzahl an Insolvenzen. Kamen im Jahr 2000 auf 1.000 Unternehmen noch 6,8 Insolvenzen, so stieg dieser Wert bis 2003 auf knapp das Doppelte an. Seitdem ist diese Zahl jedoch wieder rückläufig. Im aktuellen Beobachtungszeitraum erreicht Hamburg beim entsprechenden Wirkungsfaktor leicht überdurchschnittliche 7,87 Punkte, so dass weniger Insolvenzen als im Bundesdurchschnitt registriert wurden.

[Investitionen und Infrastruktur dringend ausbauen]

Eine Ausnahme trübt jedoch das sonst so positive Bild der hanseatischen Wirtschaft. Die Investitionsbereitschaft der ansässigen Industrieunternehmen ist nach wie vor gering. Mit 1,00 Punkten liegt der Stadtstaat beim Wirkungsfaktor „Investitionsquote der Industrie“ wie zuvor weit abgeschlagen am Ende aller Bundesländer. Deutlich überdurchschnittlich ist wiederum die Verkehrsinfrastruktur des Landes. Beim entsprechenden Wirkungsfaktor findet man Hamburg mit 5,17 Punkten hinter Hessen auf Rang zwei im Bundesländervergleich. In diesem Zusammenhang ist jedoch Verbesserungspotential zu identifizieren, wie insbesondere bei dem Ausbau der A 1 zwischen Bremen und Hamburg sowie den Neubau der Bahnstrecke zwischen Bremen/Hamburg und Hannover.

[Flugverkehr wächst]

Positiv entwickelte sich im vergangenen Beobachtungszeitraum insbesondere der Flughafen des Landes. Nachdem die Anzahl der Passagiere in den Jahren 2001 und 2002 in Folge der Terroranschläge deutlich zurückgegangen war, steigt sie seither kontinuierlich an. Im vergangenen Jahr verzeichnete der älteste, noch im Betrieb befindliche Flughafen Deutschlands mit einem Passagierwachstum von zwölf Prozent die zweitbeste Wachstumsrate in Europa. Nur der Flughafen Dublin hat sich mit einer Zunahme von 14,9 Prozent noch vor der Elbmetropole platzieren können. Ein Grund für die gute Entwicklung des Hamburger Flughafens sind die Erfolge der Low Cost-Airlines sowie neue Direktflugverbindungen von Hamburg nach Toronto, New York und Dubai. Entsprechend verbessert sich das Land beim Wirkungsfaktor „Luftverkehr“ auf 7,27 Punkte.

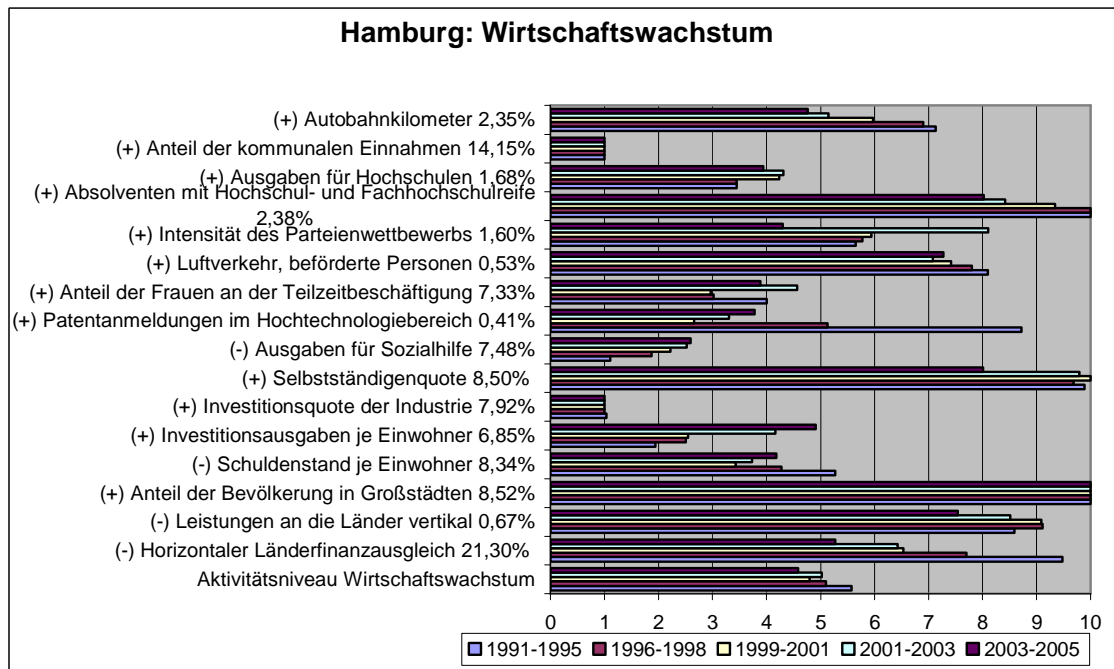
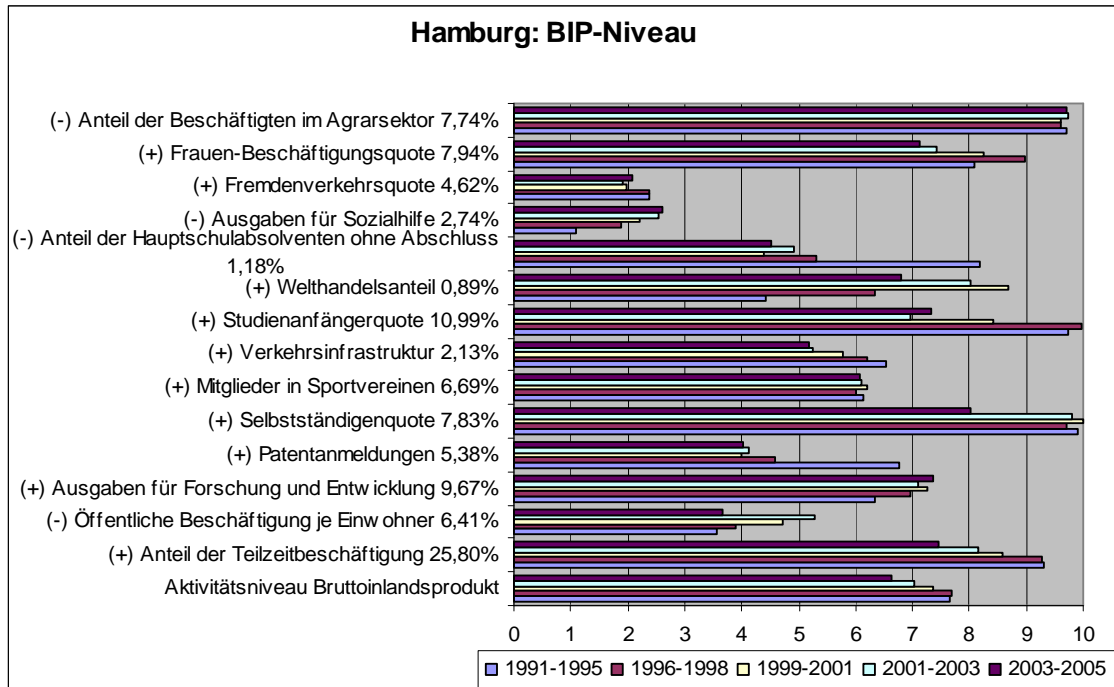
[Erfolgreiche Förderung des Tourismus']

Weiteres Potential bietet der Fremdenverkehr. Hier verbessert sich die Hansestadt im Vergleich zum vorherigen Beobachtungszeitraum, erreicht aber noch immer niedrige 2,09 Punkte. Und dies, obwohl die Elbmetropole mit dem Hamburger Hafen die größte Touristenattraktion Deutschlands beheimatet. Um die acht Millionen Hafenbesucher pro Jahr auch in andere Teile der Hansestadt zu locken, haben Handelskammer und Tourismus-Gesellschaft das Konzept der „Hafenwelt Hamburg“ entwickelt. Die Hafenwelt reicht von der Großen Elbstraße bis zur Speicherstadt und bietet Restaurants und Strandclubs, Einkaufspassagen, Museen und Theater. Außerdem ist Hamburg mit drei festen und zahlreichen temporären

Musicals nach New York und London die drittbedeutendste Musical-Stadt der Welt. Hinzu kommen mehrere Veranstaltungen während des gesamten Jahres im Zentrum in der Stadt. Das Alstervergnügen, das Japanische Kirschblütenfest, die Chinawochen und das Fest der Völker um einige zu nennen. Rund ein Viertel aller Übernachtungen in der Hansestadt sind auf Messe- und Kongressgäste zurückzuführen. Um in diesen Bereichen noch attraktiver zu werden, wird die Messe Hamburg bis Ende 2008 erweitert. Insgesamt soll die Ausstellungsfläche um 30 Prozent wachsen.

[Dramatische Finanzsituation zwingt zum Schuldenabbau]

Erheblichen Handlungsbedarf gibt es bei der Finanzpolitik. Im aktuellen Beobachtungszeitraum weist die Pro-Kopf-Verschuldung mit 11.700 Euro den dritthöchsten Wert aller Bundesländer auf. Lediglich die beiden hoch verschuldeten Länder Bremen und Berlin weisen noch mehr Verbindlichkeiten auf. Die Zinszahlungen haben mit jährlich 576 Euro je Einwohner dramatische Ausmaße erreicht. Zum Vergleich: im Bayern liegt dieser Wert bei 83 Euro. Entsprechend größer ist der finanzielle Spielraum des Freistaates, der u.a. für eine bessere Ausbildung der Landeskinder genutzt werden kann. Daher sollte zunächst nicht die Neuverschuldung, sondern ein der Schuldenabbau erste Priorität haben. Kurzfristig sollte überprüft werden, ob Privatisierungskonzepte einen nachhaltigen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung leisten könnten. Langfristig sollte die öffentliche Beschäftigung verringert werden. Dass in diesem Bereichen Spielraum besteht, zeigt ein Blick auf den Wirkungsfaktor „Öffentliche Beschäftigung“. Denn Hamburg verschlechtert sich im aktuellen Beobachtungszeitraum stärker als alle anderen Bundesländer und erreicht nur noch unterdurchschnittliche 3,65 Punkte.



Beschäftigung

[Höchste Erwerbstätigenquote bei mäßiger Arbeitslosenquote)

Auch im Zielgrößenbereich „Beschäftigung“ befindet sich die Elbmetropole im Spitzenfeld, insbesondere bei der Zielgröße „Erwerbstätigkeit“: Knapp 88 Beschäftigte kommen auf 100 Einwohner im erwerbsfähigen Alter. Kein anderes

Land weist eine so hohe Erwerbstätigenquote auf. Damit bietet die Hansestadt auch Beschäftigungsmöglichkeiten für Auswärtige. Allein 137.000 Schleswig-Holsteiner haben ihren Arbeitsplatz in Hamburg. In umgekehrte Richtung pendeln lediglich 44.000 Erwerbstätige. Aber auch aus Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen fahren viele Erwerbstätige täglich zu ihrem Arbeitsplatz in der Elbmetropole. Die zahlreichen Einpendler aus anderen Bundesländern sind ein Grund, weshalb die Arbeitslosenquote (offen und verdeckt) trotz der zahlreichen Beschäftigungsmöglichkeiten vergleichsweise hoch ausfällt. Mit 12,7 Prozent liegt sie im aktuellen Beobachtungszeitraum knapp unterhalb des Bundesdurchschnitts. Ein Blick auf das Aktivitätsniveau „Arbeitslosigkeit“ deutet darauf hin, dass auch hausgemachte Gründe zur vergleichsweise hohen Arbeitslosigkeit beitragen. Denn die unterdurchschnittlichen 5,44 Punkte zeigen, dass das Land nicht annähernd alle Möglichkeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausschöpft, denn beim Aktivitätsniveau „Erwerbstätigkeit“ erreicht das Land ebenfalls nur unterdurchschnittliche 5,80 Punkte. Fasst man beide Aktivitätsniveaus zum Aktivitätsbereich „Beschäftigung“ zusammen, findet sich die Hansestadt dann auch nur im gelben Bereich.

[Innovations- und Forschungstätigkeit sind ausbaufähig]

In erster Linie bietet die Innovationstätigkeit in der Elbmetropole noch Verbesserungsspielraum, denn beim Wirkungsfaktor „Patentanmeldungen“ schneidet Hamburg deutlich unterdurchschnittlich ab. Mit nur 4,01 Punkten liegt es weit hinter Bayern (10,00 Punkte) oder Baden-Württemberg (7,52 Punkte). Noch trüber wird das Bild, wenn lediglich die Patentanmeldungen im Hochtechnologiebereich betrachtet werden. Hier erreicht Hamburg nur magere 3,78 Punkte. Auch in diesen Bereichen belegen die beiden süddeutschen Länder die vorderen Plätze. Immerhin steigerte Hamburg die Ausgaben für Forschung und Entwicklung und verbessert sich beim entsprechenden Wirkungsfaktor auf 7,35 Punkte. Im Vergleich der Stadtstaaten liegt es damit jedoch noch immer auf dem letzten Rang.

[Verschuldung verhindert Verbesserung der Wissenschaft]

Voraussetzung dafür, dass Hamburg auch weiterhin ein interessanter Forschungsstandort sein wird, ist die ausreichende Ausbildung hochqualifizierter Fachkräfte. Quantitativ besteht kein Anlass zur Sorge, denn nach wie vor gehört die Elbmetropole zu den beliebtesten Orten für Studienanfänger. Beim

entsprechenden Wirkungsfaktor erreicht sie mit 7,34 Punkten den zweitbesten Wert aller Bundesländer. Wie die Entscheidungen zur Exzellenzinitiative des Wissenschaftsrates, des Bundes und der Länder gezeigt haben, besteht jedoch in der Qualität der Hamburger Universitäten deutliches Verbesserungspotenzial. Ein möglicher Grund hierfür sind die begrenzten finanziellen Mittel der Hochschulen. Beim Wirkungsfaktor „Ausgaben für Hochschulen“ erreicht das Land lediglich 3,93 Punkte. Im Bundesländervergleich liegt die Elbmetropole damit vor Brandenburg und Bremen auf dem drittletzten Platz. In diesem Zusammenhang zeigen sich die Folgen der Verschuldungspolitik. Die Einführung der allgemeinen Studiengebühren ist vor diesem Hintergrund zu überdenken. Sie könnten nicht nur zu zusätzlichen Einnahmen führen, sondern auch zu einer effizienteren Nutzung des Studienangebots beitragen. Voraussetzung wäre, dass sich auch die Qualität der Lehre entsprechend verbessert. Um zukünftig im Wettbewerb um die klügsten Köpfe bestehen zu können, setzt Hamburg konsequent auf den Ausbau der Hochschulautonomie. So können die Hamburger Hochschulen seit einem Jahr die Mehrzahl ihrer Studienplätze selbst vergeben. Darüber hinaus profitiert der Hochschulstandort Hamburg von zahlreichen privaten und international ausgerichteter Hochschulen, wie der Bucerius Law School, der Hamburg Media School, des Northern Institute of Technology, der Hamburg School of Business Administration oder der Hamburg School of Logistics.

[Erfolgreiche Clusterbildung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft]

Gut ausgebaut ist die Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft. Im Channel Hamburg – einer großen Fläche im Harburger Binnenhafen – finden sich neben der Technischen Universität Hamburg-Harburg zahlreiche Hightech-Unternehmen aus den Bereichen Mikroelektronik, IT und Medien, Life Sciences und optische Industrien. Der Name Channel deutet dabei nicht nur auf die bestehenden Hafenkanäle, sondern auch auf das Netzwerk der ansässigen Firmen hin. Das Besondere an dem Standort ist, dass das Flair des alten Hafensbetriebes erhalten geblieben ist, so dass sich das Gebiet von herkömmlichen Technologieparks unterscheidet.

[Ausbildungsniveau und -relation ausbauen]

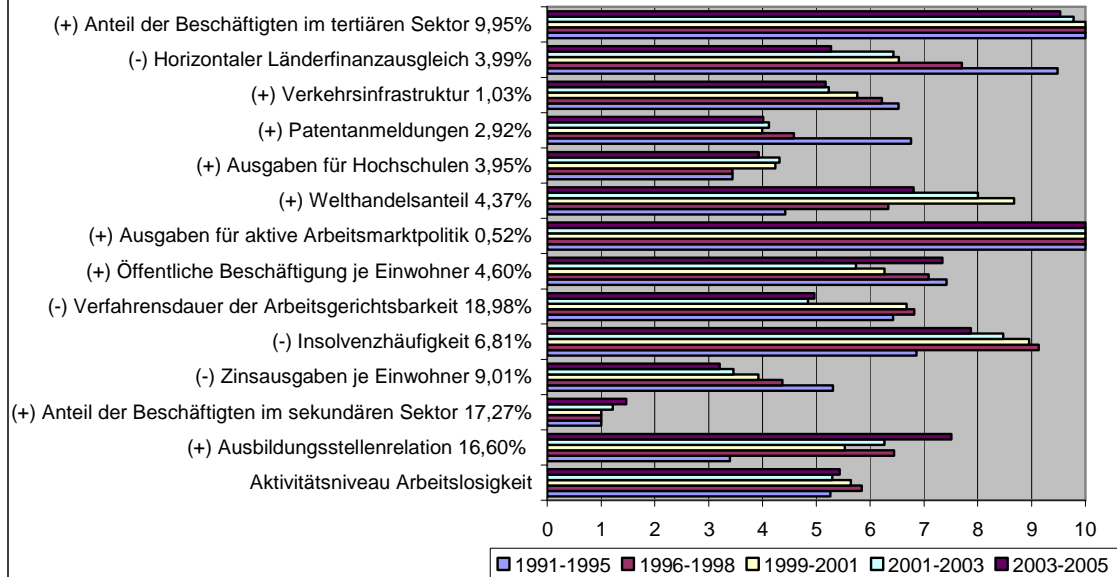
Für die Zukunft eines Standortes ist jedoch auch eine ausreichende Anzahl von gut ausgebildeten Facharbeitern notwendig. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, wenn das Land künftig weiterhin wirtschaftlich eine

Spitzenposition einnehmen will. Denn auf 100 Ausbildungswillige kommen gerade einmal 95,2 Ausbildungsplätze. Beim Wirkungsfaktor „Ausbildungsstellenrelation“ erreicht die Elbmetropole mit 7,50 Punkten dann auch nur einen unterdurchschnittlichen Wert (Bundesdurchschnitt 7,67 Punkte). Eine Möglichkeit, mehr Ausbildungsplätze zu schaffen, besteht darin, die Schulbildung zu verbessern. Im Allgemeinen können qualifizierte Schüler in einem Ausbildungsunternehmen schneller an eine produktive Tätigkeit herangeführt werden. Fehlen potenziellen Auszubildenden jedoch grundlegende Fähigkeiten in Deutsch oder Mathematik, lohnt sich eine Ausbildung aus Unternehmenssicht häufig nicht. Die Ergebnisse des PISA-Tests zeigen, dass ein erhebliches Verbesserungspotenzial vorhanden ist. Freudig stimmt hingegen der hohe Anteil der Absolventen mit Hochschul- und Fachhochschulreife. Die Elbmetropole weist hier nach Nordrhein-Westfalen die zweithöchste Quote unter allen Bundesländern auf (8,02 Punkte beim entsprechenden Wirkungsfaktor).

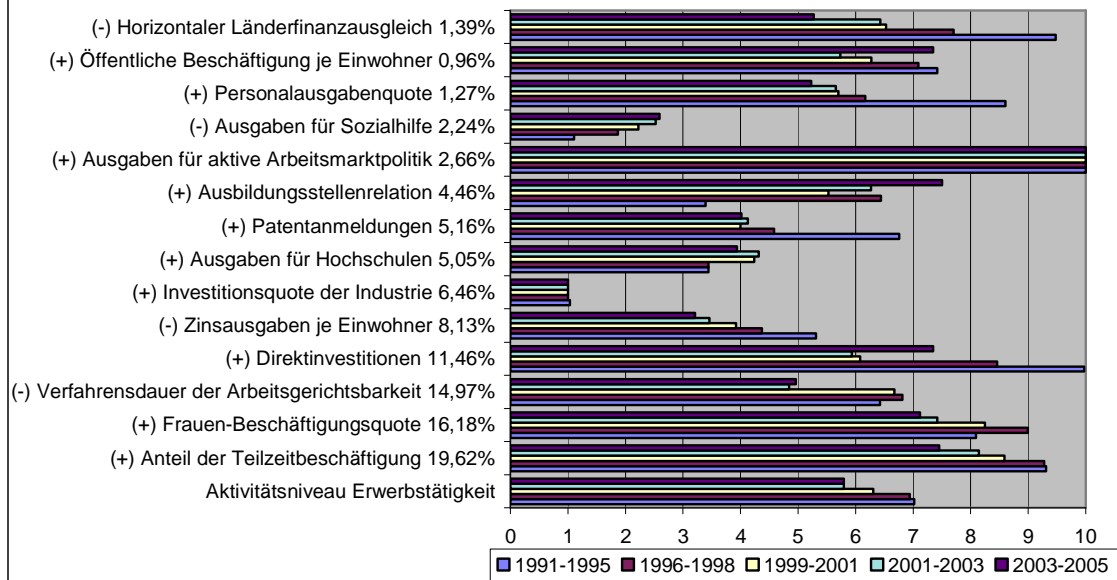
[Förderung des Niedriglohnssektors durch Hamburger Kombilohn-Modell]

Vorbild für andere Bundesländer ist das Hamburger Kombilohn-Modell, mit dem Langzeitarbeitslose wieder ins Berufsleben integriert werden. Im Gegensatz zu reinen Arbeitnehmerzuschüssen wie etwa beim Baden-Württembergischen Einstiegsgeld, setzt die Elbmetropole auf eine Verknüpfung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerzuschüssen. So haben beide Seiten einen Anreiz, aktiv nach neuen Stelle suchen. Darüber hinaus trägt die transparente und einfache Ausgestaltung dazu bei, dass das Hamburger Modell, im Unterschied zu anderen regionalen Modellen, seit 2002 ununterbrochen weitergeführt wird. Neben der durchgängig hohen Inanspruchnahme bestätigen empirische Untersuchungen auch einen positiven Beschäftigungseffekt. So zeigt sich im Vergleich mit geeigneten Kontrollgruppen, dass die Kombilohn-Teilnehmer bessere Wiedereingliederungschancen haben. Dazu tragen auch die Qualifizierungsgutscheine in Höhe von bis zu 2.000 Euro pro Person bei.

Hamburg: Arbeitslosigkeit



Hamburg: Erwerbstätigkeit



Sicherheit

[Problematische soziale Situation bei verbesserter innerer Sicherheitslage]

Im Zielgrößenbereich „Sicherheit“ findet man Hamburg zusammen mit den anderen beiden Stadtstaaten im roten Bereich. Das schlechte Ergebnis dieser drei Länder ist im Wesentlichen auf die erhöhte Kriminalität in Ballungszentren

zurückzuführen. So zeigen die ökonometrischen Berechnungen, dass in ländlichen Siedlungsstrukturen die Sicherheitslage stabiler und in Großstädten angespannter ist. So liegt die Elbmetropole mit durchschnittlich 105 Transferempfängern je 1.000 Einwohner im Bundesländervergleich auf dem zwölften Rang. Während die anderen beiden Stadtstaaten Berlin (143 Transferempfänger je 1.000 Einwohner) und Bremen (136) die letzten Plätze belegen, kann Hamburg mit Mecklenburg-Vorpommern (124) und Sachsen-Anhalt (118) immerhin zwei Flächenländer hinter sich lassen. Bei der inneren Sicherheit ist der Rückstand der drei Stadtstaaten deutlich ausgeprägter. Immerhin liegt Hamburg auch in diesem Bereich vor den beiden anderen Stadtstaaten. Während an der Alster durchschnittlich 7,8 Straftaten je 100 Einwohner ungesühnt bleiben, sind es an Spree und Weser 8,0 bzw. 8,3. Für die Elbmetropole ist im Vergleich zum vorherigen Beobachtungszeitraum ein Rückgang um fast zehn Prozent zu verzeichnen. Lediglich Mecklenburg-Vorpommern konnte die innere Sicherheit im selben Zeitraum noch stärker ausbauen. Zum Vergleich: In Berlin sank die Anzahl der nicht aufgeklärten Straftaten um 4,5 Prozent, in Bremen stieg sie sogar an. Diese Erfolge spiegeln sich im Wesentlichen im Aktivitätsbereich „Sicherheit“ wider. Aufgrund seines überdurchschnittlichen Engagements befindet sich Hamburg als einziger der drei Stadtstaaten im gelben Bereich. Beim Aktivitätsniveau „Innere Sicherheit“ belegt die Stadt an der Alster hinter Bayern und Baden-Württemberg sogar den dritten Rang. Berlin und Bremen liegen auf dem letzten bzw. drittletzten Platz.

[Bildungs- und Familienpolitik als positive Sicherheitsfaktoren]

Ein Grund für die deutliche Verbesserung der Sicherheitslage an der Elbe zeigt sich beim Wirkungsfaktor „Erteilte Unterrichtsstunden je Schüler“. Hier steigert sich das Land im aktuellen Beobachtungszeitraum auf 9,46 Punkte und belegt damit bundesweit den zweiten Platz. Ebenfalls positiv wirkt sich die günstigere Bevölkerungsentwicklung aus, denn beim Wirkungsfaktor „Geburtenüberschuss“ verbessert sich Hamburg auf 7,32 Punkte. Damit liegt es jedoch noch leicht unterhalb des Bundesdurchschnitts (7,43 Punkte). Auch dieses Ergebnis ist die Folge einer konsequenten Politik. So fördert das Land die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch umfassende Betreuungsangebote. Darüber hinaus werden Unternehmen im Rahmen des „Dialog mit Hamburger Unternehmen – Familienbewusste Personalpolitik“ und der „Hamburger Allianz für Familien“

Möglichkeiten aufgezeigt, Familienfreundlichkeit in die Personalplanung zu integrieren. Hinzu kommen die Beratungsstellen „WORKlife“, die Frauen und Unternehmen bei der Planung der Elternzeit unterstützen. Ziel ist es, zu vermeiden, dass die Elternzeiten zu großen Lücken in Unternehmen führen, und dass die betroffenen Frauen Qualifikationsverluste erleiden.

[Wiederholter Abwärtstrend der Strafgerichtsbarkeit]

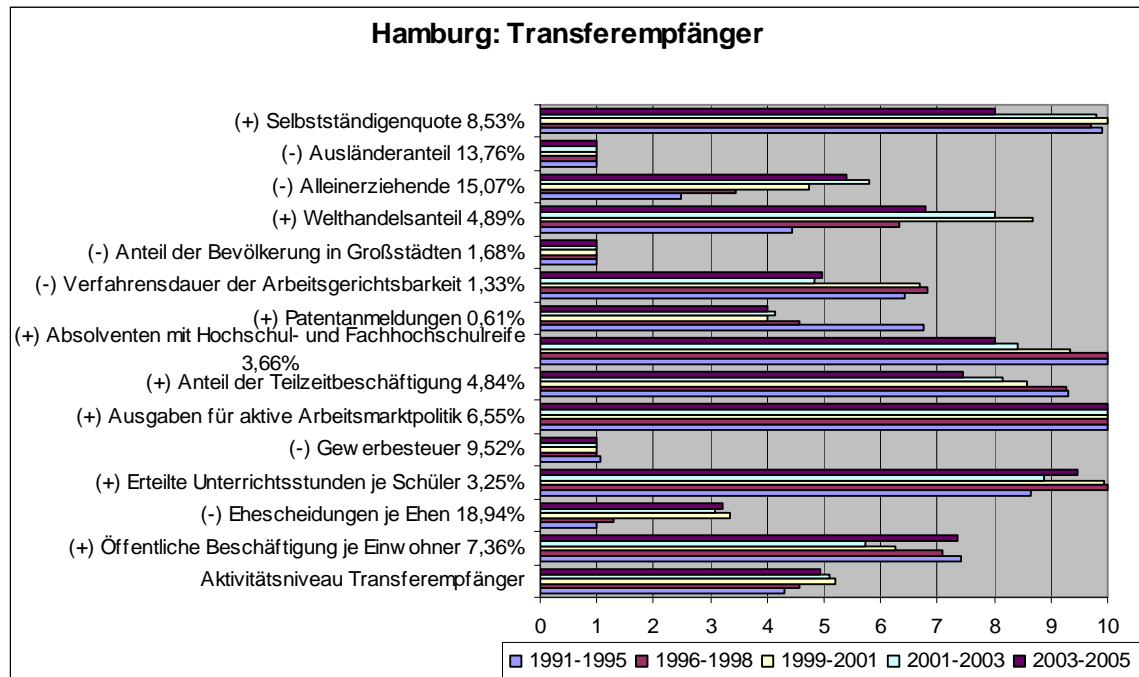
Neben präventiven Maßnahmen zur Verbesserung der inneren Sicherheitslage ist jedoch eine funktionsfähige Strafgerichtsbarkeit notwendig. Diese kann durch schnelle Urteile eine abschreckende Wirkung auf potenzielle Straftäter entfalten. Hier besteht in der Hansestadt deutliches Verbesserungspotenzial, denn beim Wirkungsfaktor „Verfahrensdauer der Strafgerichtsbarkeit“ verschlechtert sich das Land bereits zum vierten Mal in Folge und erreicht nur noch 2,59 Punkte.

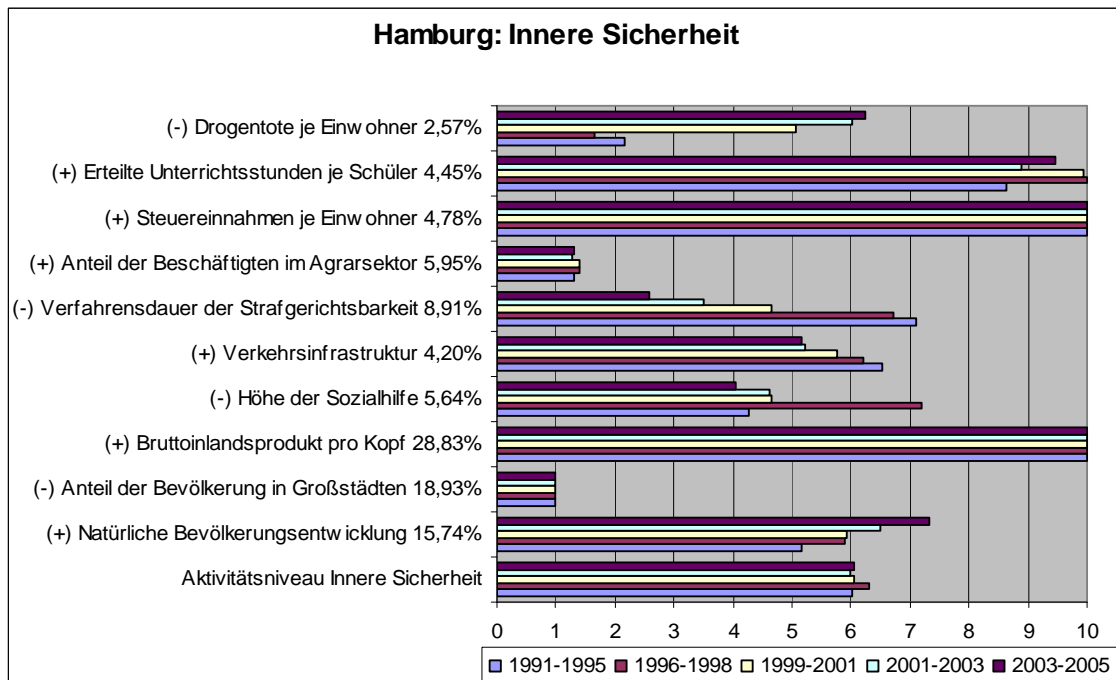
[Schwerpunkt frühkindlicher Bildung]

Um die soziale Sicherheit zu erhöhen, ist häufig ein sehr langfristiger Planungshorizont notwendig, denn vielfach wird bereits in den ersten Lebensjahren über die zukünftigen Berufs- und Einkommensperspektiven entschieden. Um die Chancen für Kinder aus bildungsfernen Familien zu erhöhen hat, die Kulturbehörde der Stadt Hamburg die Aktion „Buchstart“ angeregt. Sie sieht vor, dass Kinder zum Abschluss der Gesundheitsuntersuchung U 6, d.h. im Alter zwischen acht und zwölf Monaten, ein Buchpaket geschenkt bekommen. Auf diese Weise soll sich Kindern nicht nur die Welt des Buches erschließen, sondern vielmehr eine Aufforderung an die Eltern ergehen, selbst zu lesen, vorzulesen und mit Kindern Bücher anzuschauen. Darüber hinaus hat der Hamburger Senat Maßnahmen ergriffen, um die vorschulische und schulische Bildung zu verbessern. So werden Kinder, deren Deutschkenntnisse für eine Einschulung nicht ausreichen, zukünftig eine Vorschule besuchen oder täglich fünf Stunden lang eine Kindertagesstätte besuchen können. Darüber hinaus soll die Größe von Grundschulklassen an sozialen Brennpunkten sinken. Ziel ist es, dass bis 2011 an fast jeder dritten Grundschule die Klassen eine Größe von 18 Schülern nicht übersteigen. Um auch nach dem Unterricht eine adäquate Betreuung zu ermöglichen, sollen für die 25 Ganztagschulen zusätzlich 20 ErzieherInnen eingestellt werden.

[Abschlussquote der Hauptschule verbessern]

Besonders schwierig gestaltet sich die Situation für Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss. Ein Blick auf den entsprechenden Wirkungsfaktor zeigt deutlich, dass hier Verbesserungspotenzial besteht. So erreicht das Land mit 4,52 Punkten lediglich den drittletzten Platz im Bundesländervergleich. Um einen besseren Wert zu erzielen, hat der Hamburger Senat einige Maßnahmen beschlossen. So werden der Bildungsplan für die Hauptschule überarbeitet, die Praxislertage ausgeweitet und zentrale Vergleichsarbeiten in den Klassen 6 und 8 sowie für den Hauptschulabschluss eingeführt.





Einschätzung

[Vorbildliche Einkommens- und Beschäftigungssituation]

Betrachtet man die Zielgrößenbereiche „Einkommen“ und „Beschäftigung“ gibt es kaum einen Wirkungsfaktor bei dem die Elbmetropole nicht einen der vorderen Plätze belegt: Selbständigenquote, Anteil der Beschäftigten im tertiären Sektor, Verkehrsinfrastruktur oder Welthandelsanteil seien nur exemplarisch genannt. Nimmt man die zahlreichen Programme zum Ausbau vorhandener Stärken hinzu, lässt sich für die Zukunft Positives erwarten. Einzig und allein die geringe Investitionsbereitschaft der hanseatischen Industrieunternehmen ist ein Wermutstropfen.

[Verbesserte der Sicherheitslage]

War bisher der Bereich „Sicherheit“ ein Schwachpunkt der Elbmetropole, zeigt sich auch hier ein deutlich verbessertes Ergebnis. So ist die Anzahl der nicht aufgeklärten Straftaten im aktuellen Beobachtungszeitraum so stark gesunken wie in kaum einem anderen Bundesland. Zurückzuführen ist dies auf eine konsequente Politik des Landes. Dies wird bei einem Blick auf den Aktivitätsbereich „Sicherheit“ deutlich. Im Bundesländervergleich findet sich das Land auf einem bemerkenswerten dritten Platz. Bedenkt man, dass sich einige Maßnahmen erst in einigen Jahren auswirken werden, ist zukünftig eine weitere Entspannung der Sicherheitslage zu erwarten.

[Haushaltskonsolidierung stellt dringlichstes Problem dar]

Damit der Norden weiterhin „oben“ bleibt, ist jedoch eine nachhaltigere Finanzpolitik dringend notwendig. Denn Verschuldung und Zinszahlungen haben mittlerweile problematische Höhen erreicht, wie sich beispielsweise am gegenwärtigen Streit über die finanzielle Ausstattung der Hochschulen veranschaulichen lässt. Betrachtet man jedoch die Erfolge Hamburgs und die umsichtige Politik in anderen Bereichen, bestehen kaum Zweifel, dass auch dieses Problem gelöst werden kann.

